

fort; Olympia aber sah dem Jüngling mit spöttischem Lächeln nach, und als er verschwunden war, rief sie höhnisch: Ha! der grenzenlosen Sinnlichkeit und Eitelkeit der Männer, die man mit einer Thräne, einer Busenwallung, einer Schmeichelei glauben machen kann, was man will!

(Die Fortsetzung folgt.)

Ein neuer feuer-speiender Berg.

Briefe aus Batavia vom 5ten Nov. v. J. melden, daß auf einem der Berge, genannt Gönong Göntör, im Distrikte Trogong, der Regentschaft Batavia, ein neuer Vulkan entstanden sey. Am 21sten Oktober Abends 12 Uhr verspürte man zuerst eine Erschütterung im Innern des Berges, und bald darauf begann derselbe glühende Steine auszuwerfen, welche am Gebirge herunterrollten. Mit mehr oder minderer Lebhaftigkeit dauerte der Ausbruch zwei Tage lang fort, am dritten aber ward er besonders heftig, und bei starkem Auswurf von glührothen Steinen, wälzte sich auch ein mächtiger Lavaström aus dem Crater. Glücklicherweise wehete der Wind sehr stark aus Südwesten, wodurch die in die Luft geschleuderten Glühmassen nach der wenig angebaucten Gebirgsseite getrieben wurden, und dieses so unerwartete als furchtbare Phänomen keinen bedeutenden Schaden verursachte. Die Bewohner der Seite, welche wenig gelitten, hatten sich jedoch aus ihren Wohnungen geflüchtet und die Pferde blieben drei Tage lang gefesselt, um im Nothfalle die Gegend schnell verlassen zu können; aber am 25sten hörte der Vulkan zu speien auf und am 26sten war selbst kein Rauch mehr sichtbar. Herr Reinwardt, der niederländische Direktor in Sachen des Ackerbaues, der Künste und Wissenschaften, begab sich am 28sten Oktbr. nach Trogong und bestieg am folgenden Tage den Gönong Göntör bis ziemlich nahe an der Spitze. Dieses Unternehmen war mit großen Hindernissen, ja selbst mit wirklicher Gefahr verknüpft. Große Haufen spitzer Steine bedeckten die Seiten und viele rollten herab; der Boden war an mehreren Stellen noch heiß, und die Wanderung ward, je höher man kam, desto gefährlicher, weil die Spitze des Berges sehr abschüssig ist, und eben dort das Herabrollen von Steinmassen am häufigsten war. Von einer großen Zahl Leute, welche Herrn Reinwardt begleiteten, blieb zuletzt nur

noch einer bei ihm, die andern waren, theils von herabgefallenen Steinen verwundet, theils müde, theils geschreckt, zurückgeblieben. Herr Reinwardt hatte Trogong, am Fuße des Berges gelegen, mit Tagesanbruch verlassen und um 2 Uhr Nachmittags fast die äußerste Spitze des Berges (nun mit verfallenen Steinhäufen bedeckt,) erreicht. Das Quecksilber im Barometer stieg dort auf 25/35 Zoll Engl. und das Thermometer, der Sonne ausgesetzt, auf 76 Grad Fahrenheit. Herr R. gedachte nun noch eine letzte Anstrengung zu machen, um dem Schlunde des Vulkans ganz nahe zu kommen; aber ein neuer und ungleich heftiger Steinregen, als er vorher bestanden, setzte seinen fernern Nachforschungen ein Ziel und nöthigte ihn, eiligst einen so gefährlichen Aufenthalt zu verlassen. Auf dem Rückwege sah er noch, daß die Glut im Innern des Berges noch fortwährte und daß aus einer Seitenöffnung desselben Flammen und dicke Rauchwolken quollen.

Der Gönong Göntör gehört zu einer Gebirgskette, die sich von Nordwest nach Südwest hinzieht; der nordostwärts belegene Berg Agon ist fast von gleicher Höhe, als der neue Vulkan, der sich ungefähr 3100 Engl. Fuß über Trogong und 5200 Fuß über der Meeresfläche erhebt. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß das Erdbeben, welches am 2ten Oktober v. J. im nördlichen Theile von Java und selbst zu Batavia verspürt worden, ein Vorbote des Ausbruchs des Vulkans vom Gönong Göntör war, und daß beide physische Ereignisse mit einander in Verbindung standen.

A l l e r l e i.

Das Jahr 1718 war in ganz Europa sehr heiß und dürr, und die Luft so schwül, daß in Paris alle Theater geschlossen wurden. Neun Monate lang fiel fast gar kein Regen, Quellen und Flüsse versiegten. Das nächstfolgende Jahr war eben so heiß. In Paris stand der Thermometer auf 98° Fahrenheit. Gras und Getreide verdorrten in vielen Gegenden, und hier und da sah man Obstbäume zwei bis dreimal blühen.

Die Pyramide.

Schwindelnd ragst du empor und trogest der Zeit
noch mit Kühnheit —
Doch erliegt ihrem Zahn alles — nur Ewiges
nicht!

W. Gehring.